Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

170 (29.7.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der
Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 170. Ettlingen, Freitag den 29. Juli **1904.**

Tagesneuigkeiten.

— Rußland. Ueber die große Erregung, die die Mobilisierungen in der russischen Bevölkerung erzeugen, wird dem „Oswoboschdenje" aus Kursk geschrieben: Die Mobilisierung in den Monaten April und Mai hat gezeigt, wie unpopulär der Krieg in der Bevölkerung ist. Die Willkür, mit der die Militärbehörden bei der Aushebung vorgehen, ruft große Empörung hervor. Die Reservisten, die sich früher melden, werden behalten, jene, die zufällig später erscheinen, einfach wieder freigelassen. Dabei ereignet es sich natürlich, daß ältere Leute, Familienväter, Geschäftsleute einrücken müssen, während junge, ledige Burschen wieder freigelassen werden. Dabei geht es auch nicht ohne Bestechungen ab. Die Militärbehörden haben von dieser Stimmung in der Bevölkerung Kenntnis, und deshalb wurden die Einberufenen sofort in Kasernen interniert. Dort kam es häufig zu heftigen Auftritten zwischen den Offizieren und den Mannschaften, wobei die Vorgesetzten eine ganz ungewöhnliche Langmut bekundeten. Auf die ordinären Schimpfereien der einberufenen Reservisten pflegen die Offiziere überhaupt nicht zu reagieren. Der Korrespondent der „Oswoboschdenje" war selbst Zeuge folgender Szene: Ein total betrunkener Reservist ging am helllichten Tag durch die Straßen und schrie: „Ihr Reichen seit gut dran, ihr werdet nicht einberufen, aber wir armen Teufel werden in den Krieg geschleppt, Da hast — elende Bestie;" sagte er und zertrümmerte das Auslagefenster eines eleganten Ladens. Ein Wachmann wollte den aufgeregten Krieger arretieren, doch wurde er von der Menge daran verhindert. Im Bahnhof zu Kursk haben die Einberufenen das Büffet in der Restauration dritter Klasse demoliert und alle Vorräte geraubt. Dem Besitzer des Büffets der ersten Klasse ist es gelungen, durch eine freiwillige Spende von 25 Rubel sich vor weiteren Behelligungen der Vaterlandsverteidiger zu schützen.

Lokales.

αα Ettlingen, 29. Juli. Die Festhalle wird also heute abend ihre Probe darauf zu bestehen haben, ob sie gut akkustisch ist, wie sich darin wirtschaften läßt, wie viele Leute sie faßt, wie Ventilation und Beleuchtung sich bewähren, kurz und gut, der ganze Bau und seine Einrichtung wird einer Prüfung unterzogen, die dem Gemeinderat für verschiedene weitere Maßnahmen für den Betrieb der Wirtschaft bei festlichen Gelegenheiten, die Höhe der Saalmiete, Berechnung der Auslagen praktische Erfahrungen bieten soll. Voraussichtlich wird der Besuch der heutigen, ersten Konzertveranstaltung im Festhallesaal, der, nebenbei bemerkt, allgemein als sehr gelungen bewundert wird, ein sehr starker sein und empfiehlt es sich daher für die Konzertteilnehmer, sich rechtzeitig einzufinden, um sich gute Plätze zu sichern. Für einen guten Stoff Bier, auch Wein wird verschänkt, und eine prompte Bedienung ist bestens gesorgt und wird der Abend hoffentlich auch nach dieser Richtung seine Probe bestehen. Ohne Zweifel wird auch das Publikum seinerseits zum Gelingen der ersten Veranstaltung in der Festhalle das seinige beitragen, diesbezüglich sind weitere Worte gar nicht zu verlieren und das sei bemerkt, daß Hunde selbstverständlich nicht mit in den Saal genommen werden dürfen.

αα Ettlingen, 29. Juli. Der Schlußakt der Realschule findet morgen früh 9¼ Uhr in der Festhalle statt.

P. Ettlingen, 28. Juli. Neue Formulare zur Niederschrift von Telegrammen durch das Publikum gelangen zur Ausgabe. Die neue Fassung ist bedingt durch die vielfachen Aenderungen, welche die Bestimmungen über die Beförderung von Telegrammen durch die vorjährige Telegraphenkonferenz in London und die neue Telegraphenordnung vom 1. Juli d. J. erfahren haben. In dem neuen Formular sind vor allem die angegebenen Abkürzungen für besondere Telegramme wiederum vermehrt.

Vermischtes.

* Aus Baden, 28. Juli. Im Rheine bei Lottstetten wurde eine weibliche Leiche geländet. — In Lörrach brach in dem Magazin des Gemeinderats Say Feuer aus, das bedeutenden Schaden am Gebäude und an den im Magazin lagernden Lumpen und Häuten anrichtete.

* Karlsruhe, 28. Juli. Das bekannte Lotteriegeschäft Götz-Karlsruhe suchte vor circa 5 Monaten den Gewinner von 10 000 ℳ in der 4. Freiburger Lotterie, aber vergebens. Letzten Samstag kaufte der betr. Mann nun ein neues Los und gab wie üblich die Adresse an; diese erinnerte die Verkäuferin an den 10 Tausender, weshalb sie fragte, wo denn der Mann das Gewinnlos hätte. Er war erstaunt und meint, das Los hätte er zerrissen, nachdem ihm ein Nachbar die Liste nachgesehen und ihm berichtet hätte, daß das Los nichts gewonnen. Der Glückliche forschte nach dem Los. Es gelang ihm, die Stücke vorzulegen, worauf er den Betrag erhob.

— Karlsruhe, 28. Juli. Die Abiturientenprüfung am Großh. Gymnasium, welche dieser Tage unter dem Vorsitze des Oberschulrats Geh. Hofrats Dr. Oster abgehalten wurde, hatte folgendes Ergebnis: Von den 80 Schülern, welche in drei Abteilungen die Oberprima besucht hatten, traten drei freiwillig zurück, drei

---

20)

Mirjam.

Novelle von Emilie Stensberg.

(Schluß.)

Mißmutig saß sie auf dem Rand einer Kiste, machte einen dicken Mund und schmollte und grollte. „Der dumme Wessel konnte auch hübsch hier bleiben. Wenn sie mich nur wenigstens hier ließen. Als ob ich nicht alt genug wäre, allein zu wirtschaften. Bin ja doch nur fünftes Rad am Wagen bei ihnen." Sie stampfte unwillig mit dem Fuß und stieß dabei gegen einen Stoß alter Zeitungen, die zum Einpacken dienen sollten. „Ihr dummen Dinger!" und ein erzürnter Fußtritt ließ sie in alle Ecken zerstieben. Nur ein Blatt blieb zurück. Wie festgeklebt schien es am Boden, als wollte es absolut Beachtung finden vor Mirjams Augen. Ein paarmal baumelte sie mit den Beinen noch darüber hin, dann nahm sie in ihrer Langweile das Blatt in die Hände und begann darin zu lesen. „Altes Zeugs!" murmelte sie dazwischen. „Lauter vermoderter Grünkram." Gelangweilt und flüchtig glitt ihr Blick weiter über die Buchstaben. Doch plötzlich nahmen ihre Augen einen gespannten Ausdruck an. Wie gebannt hafteten sie auf einer Stelle. Mit fieberhafter Eile durchflog sie dann den Artikel. Ihre Wangen wurden immer blasser und blasser, die Augen traten aus den Höhlen heraus, und das Blatt zitterte in ihren Händen, daß sie kaum noch zu lesen vermochte. Dann drang durch das Haus ein mark- und beindurchdringender Schrei, daß Sid und Anna bestürzt in das Zimmer eilten. Sie fanden Mirjam einer Leiche gleich auf dem Boden liegen. Kein Atemzug verriet noch Leben.

„Großer Gott!" rief Sid entsetzt, „was ist denn geschehen? Schnell ein Glas Wein, Anna." Aber alle Versuche, Mirjam ins Leben zurückzurufen blieben erfolglos. Der schnell herbeigeholte Arzt stand hier vor einem Räsel. Er zuckte ratlos die Achseln und schüttelte mit dem Kopf.

„Wissen Sie nicht, was diesen Zustand verursacht hat?"

„Keine Ahnung, Herr Doktor. Ich war einen Moment in die Küche gegangen, als der markdurchdringende Schrei uns in das Zimmer rief."

„Und wie haben Sie Ihre Schwester verlassen?"

„Wie immer. Sie machte ein langweiliges und verdrossenes Gesicht. Mirjam ist nicht zur Arbeit geboren, und wie Sie sehen, gibts hier die Menge zu tun."

„Merkwürdig. — Man möchte beinah sagen, daß sie scheintot ist."

„Um Gotteswillen, Herr Doktor."

„Nur keine Angst, gnädiges Fräulein, werde alles tun, sie bald wieder ganz gesund zu machen."

Am Abend, beim Forträumen der Sachen, fiel Sid zufällig die Zeitung in die Hand, die Mirjam am Nachmittag gelesen. Eine fettgedruckte Stelle fiel ihr sofort in die Augen:

Unglücksfall des Grafen Ralf von Eddisläe auf Laggenshöhe. Gestern abend fanden Arbeiter den Grafen Eddisläe als Leiche in dem Gestrüpp, das die Bank vor dem Blutacker umgibt. Der Graf hatte gegen abend das Schloß verlassen mit der Bemerkung, er wolle auf An-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bestanden die Prüfung nicht, die übrigen 74 erhielten das Zeugnis der Reife.

— Offenburg, 27. Juli. „Ehen werden im Himmel geschlossen", unter diesem Titel wird dem „Ort. Boten" folgendes Stückchen erzählt: Ein etwa 40 Jahre alter Herr suchte auf dem bekannten „nicht mehr ungewöhnlichen Wege" des Zeitungsinserats seine Zukünftige. Die Offerte eines etwa 30jährigen Fräuleins sagte ihm zu und beide verabredeten brieflich, sich am hiesigen Bahnhof treffen und kennen lernen zu wollen. Als Erkennungszeichen sollte der Herr ein Briefkouvert auf seinen Hut stecken, die Dame eine Zeitung in der Hand halten. Der Herr traf denn auch gestern morgen um 6 Uhr am Bahnhof hier ein und harrte sehnsüchtig seiner Zukünftigen. Mit seinem Briefkouvert am Hut patrouillierte er ununterbrochen am Perron auf und ab und schaute bei jedem ankommenden Zuge, ob seine Zukünftige nicht aussteige. Die Dame kam auch tatsächlich an, aber als schlaue Tochter Evas hielt sie nicht, wie verabredet war, eine Zeitung in der Hand, sondern zog vor, ohne Kennzeichen, den Heiratslustigen einer kleinen Musterung zu unterziehen. Nachdem der Zug weitergefahren war und der Herr seine Dame immer noch nicht getroffen hatte, ging er in eine Wirtschaft am Bahnhof. Das Fräulein ging ihm nach, setzte sich an einen andern Tisch und besichtigte den Heiratskandidaten von Kopf bis zu Fuß. Das Resultat war, daß sie die Zeitung in der Tasche stecken ließ, ihre Zeche zahlte und zum Bahnhof ging. Dort erzählte sie ihr Erlebnis einem Bekannten, setzte sich in den nächsten Zug und fuhr Karlsruhe zu. Der Herr kam auch bald aus der Wirtschaft zurück und fuhr mit demselben Zug ab. Ob sich beide später doch noch getroffen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Wahrscheinlich nicht, denn die Ehen werden bekanntlich im Himmel geschlossen und nicht auf dem Offenburger Bahnhof.

* Vom Schwarzwald, 28. Juli. In Triberg hantierte der 16 Jahre alte Sohn des Teilhabers der Metallwarenfabrik „Meisterhaus" mit einer kleinen selbstgemachten Kanone, welche mit einer Kugel geladen war. Plötzlich ging der Schuß los. Die Kugel durchbohrte das Herz des Unglücklichen. Der Tod trat sofort ein. — Auf den Gemarkungen Birkendorf und Igelschlatt richtete der Hagel einen Schaden von ca. 13000 ℳ an. Dieser ist jedoch größtenteils durch Versicherung gedeckt. — Wie das „Bonndorfer Volksbl." meldet, ist in Kaßlet (Gemarkung Mettenberg) das Haus des Landwirts Karl Metzler niedergebrannt. Das Feuer ist durch Blitzschlag entstanden. Der Schaden beträgt ca. 10000 ℳ Zwei junge Schweine und 9 Hühner sind in den Flammen umgekommen.

— Conweiler bei Neuenbürg, 27. Juli. In unserer Gemeinde kamen heute nachmittag fast zu selben Stunde zwei tötlich verlaufene Unglücksfälle vor. Der 17jährige Sohn des Küblers Bub wollte den oberen Scheunenboden ausbessern und fiel dabei so unglücklich auf den unteren Boden herunter, daß er das Genick brach und einige Augenblicke darauf starb. Die Eltern sind umsomehr zu bedauern, als ihnen erst vor 14 Tagen eine Tochter von 13 Jahren gestorben ist. — Fast zu gleicher Zeit, als sich das Unglück mit Bub ereignete, fiel der 66jährige Waldhüter Wacker so unglücklich eine Staffel herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf ebenfalls starb.

— Fast unglaublich. In Straßburger Blättern ist zu lesen: Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde am Samstag ein höchst unerquicklicher Prozeß verhandelt. Der Direktor des „ersten Begräbnisbureaus Pietät u. Heimkehr" Fr. Goretzki hatte sich wegen Beleidigung des Inhabers eines anderen hiesigen Begräbnisbureaus Joseph Friedrich, ferner des Sakristans Spelge und wegen unlauteren Wettbewerbs zu verantworten. Goretzki belästigte das Statthalterbureau, den Statthalter und dessen Familie zu einer Zeit, als die totkranke Fürstin noch lebte, mit Briefen, in denen er für den Fall des Ablebens der Fürstin Hohenlohe die Lieferung des Sarges erbat und zugleich seine Konkurrenz schlecht zu machen suchte. Schließlich erhielt Friedrich die Hauptlieferung, die Lieferung des Sarges für die Fürstin Hohenlohe-Langenburg, während man Goretzki, die Besorgung des Leichenwagens und der Aufbahrung übertrug. Goretzki, der in seinen Briefen über angeblich übertriebene Forderungen des Friedrich Klage geführt hatte, sandte nun dem kaiserlichen Statthalter eine so gesalzene Rechnung, daß letzterer sich weigerte, die Rechnung zu bezahlen. Goretzki aber — kurz entschlossen, ließ dem Statthalter einen Zahlbefehl zustellen. Hierauf wurde Goretzki ein bedeutender Abstrich an seiner Rechnung gemacht, welchen er sich ruhig gefallen ließ. Während der Verhandlung wurde über Goretzki wegen einer ungebührlichen Aeußerung, die er dem Vertreter der Gegenpartei, Rechtsanwalt Dr. Siquet, gegenüber machte, eine Ordnungsstrafe von 20 ℳ, bezw. 4 Tagen Haft verhängt. Das Urteil lautete seinem wesentlichen Inhalt nach: Goretzki wird wegen Beleidigung wider besseres Wissen zu einer Geldstrafe von 180 ℳ bezw. 45 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielt er wegen Beleidigung Spelges eine Geldstrafe von 20 ℳ zudiktiert. In den Urteilsgründen wird festgestellt, daß der Brief Goretzkis von großer Gefühlsroheit, sein Vorgehen von großer Gemeinheit zeugte.

— Ein Landbürgermeister berichtete Folgendes an den Bezirksarzt seiner Amtsstadt: „Unterfertigtes Bürgermeisteramt erlaubt sich Großh. Herrn Bezirksarzt mitzuteilen, daß dahier heute ein wütiger Hund eingefangen wurde und frägt hierdurch an, ob man denselben etwa töten oder über die benachbarte württembergische Grenze jagen soll."

— Leipzig, 27. Juli. Beim Baden im Muldefluß bei Rochlitz versanken plötzlich vor den Augen der am Ufer weilenden Eltern die 18jährige sehr beliebte Naive des Leipziger Schauspielhauses Marie Schäfer und deren verheiratete Schwester. Beide ertranken.

— Gordon-Bennett-Abschluß. Nach dem Rechnungsbericht der Rennenkommission betragen die Gesamtausgaben ℳ 289960, die Gesamteinnahmen ℳ 144710. Mithin sind zu decken ℳ 145250. Da die gezeichnete Garantiesumme ℳ 180700 beträgt, so werden, wie gemeldet, achtzig Prozent oder ℳ 144560 erhoben, die zur Deckung ausreichen, da noch einige Posten eingehen werden. Die Nennungsgelder brachten ℳ 23042, die Billetteinnahme betrug ℳ 81466, der „Führer" brachte ℳ 6000 ein. Ein definitive Abrechnung läßt sich jedoch erst ermöglichen, wenn alle Rechnungen eingegangen und einige schwebende Prozesse entschieden sind.

— Vom Humor im Gerichtssaal erzählt der „Gaulois" ein paar hübsche Proben. Der Präsident eines Schwurgerichts fragte einmal einen Verbrecher aus, was er mit dem gestohlenen Gelde angefangen hätte. „Und wieviel blieb Ihnen dann noch?" „Etwa 3 Fr. 50, Herr Präsident." „Und was haben Sie damit angefangen? . . . Gestehen Sie es nur, Sie haben diese Summe gewiß in tollen Orgien vergeudet!" . . . Sehr boshaft war der Präsident einer Strafkammer, der eine heikle Sache abzuurteilen hatte. Da viele elegante Damen den Gerichtssaal füllten und er den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit nicht stellen wollte, sagte er: „Ich bitte nichtsdestoweniger die anständigen Frauen, deren Schamgefühl beleidigt werden könnte, den Saal zu verlassen!" Niemand rührte sich. Da sagte der Präsident ernst: „Gerichtsdiener, und jetzt bringen Sie

---

stand gehen. Man vermutet, daß das Gewehr am Gestrüpp hängen geblieben, der ungesicherte Kugellauf sich entladen und so den augenblicklichen Tod des Grafen herbeigeführt hat. Der Unglückliche war der letzte seines Namens, mit ihm erlischt . . . usw.

Sid war leichenblaß, als sie diese Zeilen gelesen. „Arme Miri," flüsterten ihre Lippen, und Tränen standen ihr in den Augen. Sie ahnte plötzlich den ganzen Zusammenhang und verstand die wirren Fieberphantasieen Mirjams, die ihr bislang so unbegreiflich. Wie Schuppen war es ihr von den Augen gefallen. Nun begriff sie alles: Mirjams stete Unruhe seit ihrer Genesung — der Drang nach alleinigem Ausgehen — ihr vieles Sinnieren — ihre verträumten Blicke — die Abweisung Bosserows, alles, alles.

Sie saß die ganze Nacht an Mirjams Bett und weinte um deren verlorenes Liebesglück. An sich selbst dachte sie keinen Augenblick. Sie empfand auch keinen Schmerz darüber, daß Mirjam zum zweitenmal ihr ersehntes Ziel auf ungewisse Zeit hinausschob. Ihr Herz ging nur in Liebe und Trauer um Mirjam auf. Sie beweinte sie fast als Tote, wenn sie in ihr erstarrtes Gesichtchen sah, das so wachsbleich und ohne jedes Lebenszeichen in den Kissen lag. Die Hände waren wie die Hände einer Toten, steif und die Finger weit auseinander gespreizt. Sie hatten nichts im Leben mehr, das sie zu halten gereizt hätte. Sid konnte den Anblick kaum ertragen.

Vier lange bange Tage lang lag Mirjam in diesem totenähnlichen Schlaf. Die herbeigerufenen Aerzte wußten keinen Rat, und Sid und Wessel standen oft stundenlang Hand in Hand stumm an Mirjams Lager. Aber gottergeben ertrugen sie diese harte Prüfung, die ihre Herzen mehr und mehr läuterte und sie waffnete für ihr späteres Leben, das sie nun gemeinsam bis zu ihrem Tode tragen wollten. Mirjam nannten sie ihr Schmerzens- und Sorgenkind. Für sie wollten sie nur leben und weben, damit sie ihnen nun gesund bliebe. Das sollte ihre heiligste Lebensaufgabe sein.

Mirjam schlug die Augen zum erstenmal wieder auf in der Stunde, die für Sid und Wessel die glücklichste ihres Lebens hätte sein sollen.

Glücklich — ja, unaussprechlich glücklich schauten sie sich auch in dieser Minute an. Mirjam war ihnen wiedergeschenkt, da trat alles andere in den Hintergrund. Doch nur einen kurzen Moment dauerte dieses Glück. Schon der nächste versetzte sie in die unsagbarste Traurigkeit. Mirjam hatte wohl die Augen aufgeschlagen, aber sie blickten stier und ausdruckslos. Selbst Sid, die ihr einen Kuß auf die kalten Lippen drücken wollte, erkannte sie nicht — ihr Geist war umnachtet.

Sid fiel bei dieser schreckensvollen Erkenntnis bewußtlos in die Arme Wessels. Die schönste Stunde wurde zur schwersten ihres Lebens.

Ende.

Vermischtes.

— Nobel. Parvenu (zu seiner Tochter): „Ella unten steht schon wieder Dein Verehrer und bringt Dir ein Ständchen . . . schütt' ihm doch eine Flasche Seckt auf den Kopf."

die anderen hinaus!" Auch von einem dichterischen Zusammenstoß vor Gericht wird eine hübsche Geschichte erzählt. Ein Advokat bemerkt, daß der Gerichtshof, vor dem er zu plädieren hatte, sehr schläfrig war. Endlich wird er ärgerlich darüber und redet das Gericht mit folgenden Knittelversen an: „Mein Plädoyer bleibt unerhört, weil's das Gericht im Schlummer stört!" Der Präsident hebt den Kopf, mit dem er bedenklich genickt hatte, und erwidert: „Der Hof erwacht nun insgesamt, und schickt Euch auf 3 Monat aus dem Amt." Worauf der Advokat seine Robe ablegt und ruft: „Doch ich bin mächtiger als's Gericht und bleib' in solcher Stellung nicht!"

— Kindlich. Onkel: „Denke Dir nur Fränzchen, wir haben an demselben Tage Geburtstag!" — „Ach, dann sind wir ja Zwillinge!"

Neueste Nachrichten.

(Mitgeteilt von Wolff's telegr. Depeschen-Bureau.)

Berlin, 28. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet: Der neue deutsch-russische Handelsvertrag wurde heute hier durch den Reichskanzler Graf v. Bülow und den Präsidenten des russischen Ministerkomitees v. Witte unterzeichnet.

Dresden, 29. Juli. Kurz nach der Vorstellung schlugen Flammen aus dem Dache des Residenztheaters hinaus. Das Feuer begann in einer Lackierwerkstätte nebenan und schlug auf das Theater über, wo es rasch um sich griff und die Garderobe erfaßte. In einer halben Stunde war die Gefahr beseitigt.

London, 28. Juli. (Unterhaus.) Premierminister Balfour erwidert auf eine Anfrage Campbell Bannermann's, er habe sehr wenig dem hinzuzufügen, was, wie er glaube, jetzt allgemein bekannt sei. Das Haus werde sich entsinnen, daß die „Malacca" am 13. Juli von einem Schiffe der Freiwilligen-Flotte, das jüngst aus dem Schwarzen Meere ausgelaufen war, weggenommen wurde. Die Regierung beanstandete in möglichst starker Form dieses Verfahren aufgrund der Ansicht, daß kein Kriegsschiff aus dem Schwarzen Meere kommen könne und daß nach unserer Beurteilung Teile der Freiwilligen-Flotte, wenn sie aus dem Schwarzen Meere kommen und dann Handlungen ausüben, die nur Kriegsschiffen zustehen, entweder nicht das Recht hatten, aus dem Schwarzen Meere auszulaufen oder aber kein Recht hatten, solche Handlungen zu begehen. (Beifall).

Suez, 28. Juli. Die russischen Hilfskreuzer „Smolensk" und „Petersburg" nähern sich allmählich Suez, da ihre Kapitäne die Nachricht erhalten haben, daß ein japanischer Kreuzer nicht weit entfernt ist.

Tanger, 28. Juli. (Meld. des Reuterschen Buraus.) Nachrichten aus Fez zufolge zieht der Sultan außerhalb der Stadt eine große Armee zusammen. Sein Zelt ist bereits außerhalb der Stadt aufgerichtet. Diese Tatsache wird dahin ausgelegt, daß der Sultan wahrscheinlich die Armee gegen den Prätendenten führen werde, der in den Distrikten Tazza und Ujda seine Tätigkeit entfaltet.

Die Ermordung des Ministers v. Plehwe.

St. Petersburg, 28. Juli. Der Minister des Innern, Plehwe, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, auf der Fahrt zum Warschauer Bahnhof durch eine Sprengbombe getötet worden.

Wie sein Vorgänger, ist der Minister des Innern v. Plehwe durch Mörderhand gefallen. Am 15. April 1902 wurde der Minister des Innern, Ssipjägin, in der Vorhalle des Reichsratsgebäudes in St. Petersburg von dem Studenten Balschanow erschossen. Heute ist der Minister v. Plehwe einem ruchlosen Bombenattentat zum Opfer gefallen. Am 18. April 1902 wurde er mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut. v. Plehwe war bis dahin Senator und Minister-Staatssekretär des Großfürstentums Finnland.

Das Attentat auf den Minister von Plehwe wurde an der Brücke des Warschauer Bahnhofs ausgeführt. Rechts von der Brücke befindet sich ein Restaurant. An einem Fenster desselben saß ein junger Mann und beobachtete aufmerksam die Vorgänge auf der Straße. Als er den Wagen des Ministers v. Plehwe bemerkte, schleuderte er durch das Fenster eine Bombe, die nach einer Version unter, nach einer andern in dem Wagen Plehwes explodierte. Dem Minister wurde der Kopf abgerissen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Luftdruck bei der Explosion der Bombe war so stark, daß sämtliche Scheiben der nach der Brücke gerichteten Bahnhofsfront zertrümmert wurden. Als der Mörder das Restaurant verlassen wollte, wurde er am Eingange verhaftet. Bei ihm wurde noch eine zweite Bombe gefunden.

Petersburg, 28. Juli. Was dem Minister des Innern Plehwe wiederholt vorausgesagt wurde, ist zur Tatsache geworden: ihn ereilte das Schicksal seines Vorgängers. Auf den Kaiser, der heute anläßlich des Namenstages des Großfürsten Wladimir von Kraßnoje Selo erwartet wurde, wirkte das Ereignis um so erschütternder, als die Ermordung des Generalgouverneurs von Finland Bobrikow kurz vorhergegangen ist. Der Ort des Mordes, in dessen Umgebung überall durch die starke Explosion die Fensterscheiben zertrümmert sind, ist abgesperrt. In einiger Entfernung drängt sich eine große Menschenmenge. Sonderausgaben der Zeitungen mit kurzer amtlicher Mitteilung des Mordes finden reißenden Absatz. Von den bekannt gewordenen Einzelheiten ist noch die Mitteilung erwähnenswert, der Mörder habe nach dem Attentat gerufen: es lebe die Freiheit, ich tat meine Pflicht. Nach einer andern Mitteilung habe er gedroht, noch Schlimmeres werde folgen. Ob er Genossen hat, ist noch unbekannt. Die Bombe explodierte unter dem Wagen. Im Gegensatz zu den anfänglichen Angaben wird versichert, Plehwe seien beide Beine und ein Arm abgerissen worden. Der Tod trat sofort ein, auch mehrere Vorübergehende, darunter eine Frau und ein Kind, sind schwer verwundet worden. Heute abend fand die erste Andacht für Plehwe statt, welcher der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben beiwohnte.

Der „Temps" schreibt in einem Leitartikel: Plehwe sah auf der unendlichen Oberfläche des russischen Reiches einige kranke Punkte. Es gab zwei Arten, diese Krankheit zu heilen, entweder durch Beseitigung ihrer Ursachen oder ihrer Symptome durch Liberalismus oder durch Niederdrückung. Plehwe entschied sich für letztere. Die revolutionären Gegner Plehwes sind aber ebenso unbedachtsam, wie er selbst, nur im umgekehrten Sinn. Sie meinen, daß man in Rußland keine andere Politik als eine solche der Unterdrückung treiben wolle und daß man eben die Beamten beseitigen müsse, die so kühn sind, die Unterdrückung zu wagen. Darum hängt über den Köpfen dieser Beamten eine stete Todesdrohung — eine tragische Lage! Die russische Regierung muß dahin kommen, einen politischen und administrativen Mechanismus zu schaffen, der zwar verschieden von dem der westlichen Staaten, doch besser für Rußland passen würde. Darin liegt das Problem, das bisher nicht gelöst ist.

Petersburg, 29. Juli. Es wird vermutet, daß der Mörder Plehwes mehrere Mitschuldige habe. Die Bombe bestand aus einer länglichen Blechbüchse, die mit Sprengmaterialien und kleinen Metallstücken gefüllt war. Vermutlich wohnte der Mörder mehrere Tage in dem Gasthof, der sich in dem Hause befindet, vor dem der Anschlag verübt wurde. Die Zahl der Verwundeten wird auf 18 angegeben. Es ist zuverlässig bekannt, daß 6 Personen verwundet worden sind, darunter 2 Offiziere, 1 Reservist, 1 Frau und 1 Kind. Die Explosion war so stark, daß die Wagensplitter Plehwe in den Körper drangen. Es bestätigt sich, daß Plehwes Kopf fast ganz abgerissen worden ist. Der Mörder trug eine Eisenbahnmütze. — Als der Justizminister um 2 Uhr nachmittags nach Peterhof fuhr, um dem Kaiser zu berichten, wurde ein Fenster des Wagens durch einen Steinwurf zertrümmert. Der Täter ist unermittelt. — Die Eröffnung des neuen Hafens von Oranienbaum, die heute in Gegenwart des Kaisers stattfinden sollte, ist unterblieben.

Die Beerdigung des Herrn Wilhelm Heißler findet **Samstag mittag 5 Uhr** statt.

Städtische Badanstalt.
Wasserwärme mittags 12 Uhr 18 Grad C.

Für Bareinlagen täglicher, monatlicher, vierteljährlicher u. halbjährlicher Kündigung vergüte ich entsprechende, mit der Kündigungsfrist steigende Zinssätze, die auf mündliche oder schriftliche Anfragen bekannt gegeben werden.

An- und Verkauf von **Wertpapieren aller Art** unter bereitwilligster Erteilung fachmännischer Auskünfte.

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots unter Berechnung geringer Gebühren.

Eröffnung von **Check-** und **laufenden Rechnungen.** — **Einlösung von Coupons.** — **Diskontierung** von Wechseln. —

Ausstellung von **Checks** und **Wechseln** auf fremde Plätze.

Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Liegenschaftsversteigerung.

Nr. 4495. Die Versteigerung der Grundstücke vom 18. Juli am krummen Graben und am See hat der Gemeinderat, da teilweise der Anschlag nicht erreicht ist, teilweise höhere Nachgebote erfolgt sind, nicht genehmigt. Es werden daher die nachverzeichneten Grundstücke, welche sich vorzüglich zum Betriebe einer Sandgrube eignen und unweit der Lokalbahn gelegen sind, am

Samstag, 30. Juli l. Js., vorm. 11 Uhr, auf dem Rathause zu Ettlingen nochmals zu Eigentum öffentlich und gegen Barzahlung versteigert:

9 ar 20 m Acker am krummen Graben,
17 „ 73 „ Acker ebenda
17 „ 52 „ Acker am See.

Die näheren Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

Ettlingen, 19. Juli 1904.

Gemeinderat.

Häfner. Günther.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Bei dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Frau, Mutter und Schwester

Babette Lechner, geb. Springer,

sind uns von allen Seiten Beweise der innigsten Teilnahme zugegangen, die sowohl für die liebe Verstorbene ehrendes Zeugnis ablegen, als auch uns in unserem tiefen Schmerze Linderung gewähren.

Wir sagen dafür herzliches Vergelt's Gott mit der Bitte, der lieben Verstorbenen fernerhin im Gebete gedenken zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franz Lechner und **Kinder.**

Ettlingen, 29. Juli 1904.

Landwirtschaftliche Verkaufsgenossenschaft Forchheim,

e. G. mit beschr. H.

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst und werden die Gläubiger derselben aufgefordert, sich bei den unterzeichneten Liquidatoren zu melden.

Bilanz vom 26. Juli 1904.

Aktiva	243.69	ℳ
Passiva	326.50	„
Verlust	82.81	ℳ
Mitgliederstand	34.	
Haftsumme sämtlicher Mitglieder	680.—	ℳ
Geschäftsanteile sämtlicher Mitglieder	326.50	„

Forchheim, den 26. Juli 1904.

Die Liquidatoren
der Landwirtschaftlichen Verkaufsgenossenschaft Forchheim,
e. G. mit beschr. H.

Anton Kästel III. Emil Rimmelspacher.

Wichse oder **Crême?**

Man verwende:

Gentner's Wichse in roten Dosen für Schuhzeug aus Rind- und Kalbleder, des schöneren Glanzes und der Billigkeit wegen. Dagegen

Ledercrême Nigrin

für Chevreaux- und Box-Calf-Leder.

Zum Einfetten

Tranolin das beste für Schuh- und Lederwerk.

Die drei Spezialitäten sind in den meisten Geschäften zu haben. 15 (H. 7503.)

Fabrikant Carl Gentner, Göppingen.

Wechselformulare

empfiehlt **Buch- und Steindruckerei R. Barth.**

Ettlingen.

„Darmstädter Hof".

Morgen Samstag hausgemachte Brat-, Blut- u. Leberwürste. Guten Mittagstisch zu 50 Pf.

Cognac Roether

aus der **Deutsch-Französischen Cognacbrennerei W. Roether & Co.,** Kommanditgesellschaft, **Nürnberg.** Anerkannt vorzügliche Marke empfiehlt zu billigsten Preisen

Leopold Bürck.

Ettlingen.

Gährröhren

mit **imprägnierten Spunden** empfiehlt

M. Schuler, Drechsler, Marktplatz, gegenüb. dem Rathaus.

Ettlingen.

Zu vermieten auf sofort oder später eine

Wohnung

im 3. Stock, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör.

Emil Reiß.

Ettlingen.

Zu vermieten

auf 1. Sept. evtl. auch früher eine

schöne Wohnung

von 2 Zimmern mit allem Zubehör bei

Otto Baureithel.

Ettlingen.

Zu vermieten eine schöne

Wohnung

von 4—5 Zimmern und abgeschlossener Veranda.

Möbelgeschäft Schöllbronnerstr.

Ettlingen.

Ein großes, schön möbliertes

Zimmer

ist zu vermieten.

Schöllbronnerstraße 434, II. St.

Pianino-Gelegenheitskauf.

Das von mir bis zum Eintreffen des neuen Konzertflügels in der Festhalle zu Ettlingen aufgestellte, noch neue **Pianino** gebe, um die Rückfracht zu ersparen, unter üblicher Garantie sofort billigst ab.

A. M. Lang, Pianolager, Rastatt.

Ettlingen.

Touristenstöcke

empfiehlt in größter Auswahl

M. Schuler, Drechsler, Marktplatz, gegenüber dem Rathaus.

Ettlingen.

Weingrüne

Fässer,

70 bis 700 Liter haltend, verkauft billig

A. O. Berger.

Ettlingen.

Schuhwaren

nach Maß sowie

Reparaturen

fertigt schnell, solid und billig

Adolf Schreiber,

Schuhmacher, Leopoldstraße 230, vis-à-vis vom „Sternen".

Ettlingen.

Arbeiterinnen

finden **dauernde, gut bezahlte** Beschäftigung als Sortiererinnen bei

Vogel, Bernheimer & Schnurmann G. m. b. H.

Ettlingen.

Gewandte Pflegerin

zu einem Kinde wird in ein feines Haus **gesucht.** Gute Zeugnisse erforderlich. Reflektantinnen wollen sich melden bei

Frau Eberle, Hebamme.

Heirats-Gesuch.

Für einen vermögenden Witwer wird eine Person im Alter von 35—45 Jahren von Ettlingen oder Umgebung behufs Verehlichung **gesucht.** Briefe postlagernd **Ettlingen** unter **K. 85.**

Verschwiegenheit Ehrensache.

Gut erhaltenes

Sofa

zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ettlingen.

Zu verkaufen

2 neue zweiräderige **Handwagen.**

Anzusehen bei Schmied **Klein.**

Hiezu das illustrierte Unterhaltungsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich Richard Barth in Ettlingen.